

Der Brückenbauer



**Gemeindebrief
Ev.-luth. Kirchengemeinde Oker**

**„Erbaut euch als lebendige Steine zum
geistlichen Haus“**

(1. Petrusbrief 2,5)

Juni bis August 2013

Inhalt

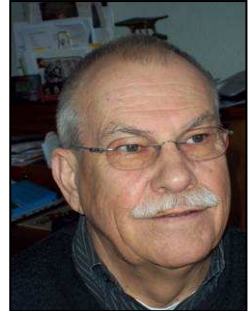
Editorial	3
An-gedacht	4
Aus der Gemeinde	
Zum Abbruch der Paulus-Kirche	
* Warum wurde die Paulus-Kirche abgerissen?	5-7
* Das Gebäude stirbt – die Gemeinde lebt	8-9
* Die Geschichte der Kirche St. Paulus	10-15
* Stimmen zum Abriss der Paulus-Kirche	16-20
* Paulaner Gemeindekultur bleibt	21-22
* Akxel Hahn wird ins Ehrenamt verabschiedet	23-27
Gruppen und Kreise	28-29
Aus den Kindertagesstätten	
* 40 Jahre Kita St. Paulus	30-32
* Bewegungs-Kita Martin-Luther	33-34
Gotteslob	37
Aus der Gemeinde	
* Fenster Martin-Luther-Kirche saniert	39
* Kinderkirche und Konzert Curdt-Brüder	41
* Das Denkmal von 1870/71	42-43
Unterhaltung	
* Buchvorstellung	44-45
* Filmtipp	47
* Gedichte	48
* Kinderseite	49
Blick über den Zaun	
* Fotowettbewerb Propstei	50
* Einladung Jugendkletterfreizeit	51
Information	
* Leserbrief von Felix Koch	52
* Freud und Leid	53
* Gottesdienste	54
* So sind wir zu erreichen	55



**Pfarrer Dr. Martin
Senftleben**
schreibt auf Seite 17



**Oberkirchenrat
Norbert Dennecke**
schreibt auf Seite 18



**KV-Vorsitzender
Norbert Bengsch**
schreibt auf Seite 10-15



Jens Kloppenburg
(ehemals KV)
schreibt auf Seite 21-22



**Hans Lichtenfeld,
Pfarrer i.R.**
schreibt auf Seite 19



**Pfarrer
Wieland Curdt**
schreibt auf Seite 5-9



Dipl.-Sozialpädagoge Aksel Hahn
im Interview auf Seite 25-26



**Pfarrer Jörg von
Blankenburg,
Pfarrer i.R.**
schreibt auf
Seite 16

Du bist das Gotteshaus!

Der Tempel, der zu Lebzeiten Jesu in Jerusalem stand, war die Attraktion. Würde er heute noch stehen, hätte er den Stellenwert von heutigen Domen, Kathedralen oder Basiliken. Er war der Stolz der Juden. Jeder fromme Jude pilgerte mindestens einmal im Jahr nach Jerusalem, um im Tempel das Gespräch mit Gott zu suchen.

Mit der neutestamentlichen Gemeinde kommt eine radikale Wende. Der Vorhang im Tempel, der das Heilige vom Allerheiligsten getrennt hatte, reißt entzwei, als Jesus stirbt (Matthäus 27,51). Im Jahre 70 n. Chr. wird der Tempel sogar zerstört, die Pilgerstätte und Attraktion Jerusalems. Vielleicht entwickelte sich mit dieser Tempelzerstörung allmählich ein weiteres Verständnis von „Gotteshaus“. Zumindest im 1. Petrusbrief (2,5) heißt es: „Erbaut euch als lebendige Steine zum geistlichen Haus“. Nicht die Kirche, nicht nur das Gotteshaus aus Steinen, sondern wir sind das Haus Gottes.

Wir sollen lebendige Steine sein, das Haus Gottes lebendig werden und größer werden lassen. Gott möchte mit seinem Geist in uns wohnen, in uns zu Hause sein. In diesem Sinn kann jeder Gläubige ein Haus Gottes sein.



Der Gottesdienst bleibt ein notwendiger und schöner Höhepunkt im Leben der Gläubigen, die Kirchen sind weiterhin ein bedeutender Raum für das geistliche Leben eines Christen. Aber das Haus Gottes sind auch wir selbst!

Wieland Curdt
Pfarrer

Warum wurde die Paulus-Kirche abgerissen?

Die Ev.-luth. Landeskirche in Braunschweig ist wegen der sinkenden Kirchensteuereinnahmen zu drastischen Sparmaßnahmen gezwungen.

Alle Ausgaben werden verschärft auf ihre Nachhaltigkeit und Sinnhaftigkeit überprüft. Der Erhalt von Kirchengebäuden steht bei diesen Sparmaßnahmen grundsätzlich nicht zur Diskussion. In der Broschüre der Ev.-luth. Landeskirche in Braunschweig „*Unsere Kirche, unsere Kirchen. Eine Praxishilfe zur Nutzung und Umnutzung von Kirchengebäuden*“ heißt es auf Seite 8: „Grundkonsens muss sein, dass die uneingeschränkte Nutzung als Gotteshaus auch heute für eine Kirche immer noch die beste Lösung bleibt (Christina Weiss)“. Dieser Grundsatz, kirchliche Gebäude zu erhalten, wird jedoch von der Kirchenleitung in Frage gestellt, wenn folgende Kriterien erfüllt sind:

1. Ein intaktes Ev.-luth. Kirchengebäude befindet sich in unmittelbarer Nähe.
2. Die Zahl der Kirchenmitglieder bleibt rückläufig.

3. Die Aufwendungen für Bauunterhaltung und Bauinvestitionen sind weder durch den Haushalt der Kirchengemeinde noch durch sonstige Anstrengungen aufzubringen.

Auf die Paulus-Kirche treffen alle drei Kriterien zu. Einerseits befindet sich die Martin-Luther-Kirche in relativer Nähe zur Paulus-Kirche. Auch wenn Unter-Okeraner teilweise einen langen Weg zur Martin-Luther-Kirche zurücklegen müssen, ist diese Kirche als einziger Gottesdienstort denkbar. Andererseits übersteigt die Anzahl der Sterbefälle die Anzahl der Taufen. Kircheneintritte und Kirchenausritte halten sich in etwa die Waage. So verliert die Ev.-luth. Kirchengemeinde Oker pro Jahr ungefähr 30 Gemeindeglieder. Nicht zuletzt ließ die grundlegende marode Bausubstanz der Kirche (Risse im Mauerwerk, asbestverseuchte Dachziegel etc.) sowie essentiell architektonische Fehlplanung (z.B. innenliegende Dachrinnen) die Sinnhaftigkeit der Kirchensanierung fraglich erscheinen. Vor diesem Hintergrund konnten für die Sanierungskosten vom Landeskirchenamt keine finanziellen Zuschüsse erwartet werden.

Warum wurde die Paulus-Kirche abgerissen?

Da die Kirchengemeinde nicht imstande ist, den hohen sechsstelligen Betrag der Sanierungskosten allein zu finanzieren, war ein langfristiger Erhalt der Paulus-Kirche nicht verantwortbar.

In dieser Situation hätte sich der Kirchenvorstand entschließen können, von Zeit zu Zeit kleinste Reparaturmaßnahmen als Schadensbegrenzung durchzuführen und die Kirche stehen zu lassen. An einem Verfall der baulichen Substanz hätte dieser Beschluss aber nichts geändert. Was ist in dieser misslichen Situation schmerzlicher? Dem Verfall einer Kirche über Jahre und Jahrzehnte zuschauen zu müssen oder ein zügiger, wenn auch sehr schmerzhafter Abriss?

Im Kirchenvorstand und in der Kirchengemeinde hörte man zunehmend: Lieber ein Ende mit Schrecken als ein Schrecken ohne Ende. So reifte im Kirchenvorstand die Entscheidung: Wenn die Abgabe des kirchlichen Gebäudes langfristig nicht aufzuhalten ist, dann soll dieser Rückgang wenigstens konstruktiv gestaltet und die Veräußerung von Glocken und Orgel vorausschauend geplant werden.

Die Sanierung der Orgel wäre in etwa 10 Jahren unumgänglich gewesen. Die vielen tausend Einzelteile, aus denen eine Orgel besteht, haben alle eine begrenzte Lebensdauer. Das Holz wird trocken, das Leder rissig und spröde. Langfristig wäre die Funktionstüchtigkeit dieses Instrumentes nicht mehr gesichert. Die Sanierungskosten hätten voraussichtlich 40.000,- bis 50.000,- Euro betragen. Diese Kosten hätte die Kirchengemeinde auch mit Spenden nicht aufbringen können. Von finanziellen Zuwendungen des Landeskirchenamtes sowie Stiftungen war nicht auszugehen. In dieser Situation entschied sich der Kirchenvorstand, die Orgel an die katholische Kirchengemeinde in Lavena Ponte Tresa (Norditalien) zu verkaufen. Wäre die Orgel nicht verkauft und in 10 Jahren sanierungsbedürftig geworden, wäre sie, wenn überhaupt, nur für sehr wenig Geld zu veräußern gewesen. Möglicherweise hätte sie nur noch als Ersatzteillager gedient. Durch den Verkauf der Orgel wurde ihr in gewisser Weise "das Leben gerettet". In ähnlicher Weise verantwortungsbewusst und zukunftsweisend wurde im Blick auf die Glocken gehandelt.

Warum wurde die Paulus-Kirche abgerissen?

Pfarrer und Kirchenvorstand haben sich auch diese Entscheidung nicht leicht gemacht. Seit Jahren war das Läutewerk einer Glocke defekt. Die notwendige Reparatur hätte einen vierstelligen Geldbetrag erfordert. Außerdem wären für die Generalüberholung des Läutewerks zusätzliche Kosten entstanden. Ferner ergab eine Inspektion des Glockenturms, dass der Beton brüchig und die Statik des Turms nicht mehr gewährleistet war. Eine grundlegende Sanierung des Glockenturmes hätte vermutlich einen sechsstelligen Betrag erfordert. Die Landeskirche hatte angekündigt, dass es auch hier keine Zuschüsse gibt. Daher entschied sich der Kirchenvorstand, die Glocken zu veräußern und den Glockenturm abreißen zu lassen. Die Landeskirche übernahm die Kosten für den Abriss. Die Glocken wurden in die Nähe von Stralsund verkauft und erklingen in der alten Wallfahrtskirche von Kenz.

Dem Verkauf des Pfarrhauses im Jahr 2007 war bereits im Jahr 2009 der Verkauf des Gemeindehauses gefolgt. Denn ab dem Jahr 2010 hätte das Landeskirchenamt für den Erhalt des Ge-

meindehauses keine Zuschüsse mehr gezahlt. Da die Kirchengemeinde die Sanierungs- und Bewirtschaftungskosten dieses Gemeindezentrums nicht alleine tragen kann, wäre sie früher oder später zur Aufgabe dieser Räumlichkeiten gezwungen worden. Pfarrer und Kirchenvorstand bemühten sich um alternative Nutzungsmöglichkeiten. Die „Goslarer Tafel / Kleiner Tisch e.V.“ erklärte sich bereit, dieses Gebäude für 1,- Euro zu erwerben. Auf diese Weise blieb dieses ursprünglich diakonische Projekt, das Mitte der 90er Jahre aus der Kirchengemeinde Oker heraus entwickelt wurde, im wahrsten Sinne unter dem Dach der Kirche.

So kommt der Abriss der Paulus-Kirche nicht überraschend. Er ergibt sich vielmehr als folgerichtiger Schritt in diesem langjährigen Prozess des Rückbaus. Dennoch steht eines fest: Ob Gottesdienste künftig in einer Weidenkirche, im Zelt oder open-air stattfinden, der Ort, auf dem die Paulus-Kirche stand, bleibt als Gottesdienstort weiterhin bestehen.

Wieland Curdt

Pfarrer

Das Kirchengebäude stirbt – die Gemeinde lebt

„Traurigkeit begleitet ersten Kirchenabriss“ titelte die GZ in der Ausgabe vom 4. April 2013. Ich nehme bisweilen nicht nur Traurigkeit wahr, sondern auch tiefen Seelenschmerz.

Für Gemeindeglieder, die in dieser Kirche getauft, eingeschult, konfirmiert und getraut wurden, für Gemeindeglieder, die das Leben der ehemaligen Paulus-Gemeinde aufgebaut und aktiv gestaltet haben, wird ein Stück ihrer Identität abgerissen. Das ist nicht nur traurig. Das ist sehr schmerzhaft. Zugleich war die Paulus-Kirche ein Rastplatz für die Seele, eine Anlaufstelle für Hilfesuchende. Immer wieder wurde dieses Gebäude von Menschen aufgesucht, die sich in Situationen der Not und Hoffnungslosigkeit befanden. Für sie war die Paulus-Kirche nicht irgendeine Kirche. Sie war „ihre“ Kirche, in der sie ihre Lebensschicksale verarbeiteten; „ihre“ Kirche, in der sie Trost in den Tiefen des Lebens fanden. Nun wird das Kirchengebäude, zu dem sie die stärkste emotionale Bindung haben, dem Erdboden gleich gemacht. Das ist nicht nur traurig. Das ist sehr schmerzhaft.

Traurigkeit nehme ich bei Menschen wahr, die nicht in einer engen Verbindung zu der ehemaligen Paulus-Gemeinde stehen. Denn ein Kirchengebäude ist und bleibt ein Symbol für religiöse / christliche Präsenz und Identität.

Mit dem Abriss des Kirchengebäudes könnte der Eindruck entstehen, dass auch das Gemeindeleben der ehemaligen Paulus-Gemeinde untergeht. Das ist keineswegs der Fall. Dank dem freundlichen Entgegenkommen der „Goslarer Tafel / Kleiner Tisch e.V.“ können der Besuchsdienst- und Feierabendkreis, das Konfirmanden-Team, der Konfirmandenunterricht sowie die Webgruppe und Werkgruppe weiterhin im ehemaligen Paulus-Gemeindehaus stattfinden. Weiterhin kommen die Veranstaltungen, die zu dem traditionellen Leben der ehemaligen Paulus-Gemeinde zählen, seit der Fusion mit der ehemaligen Martin-Luther-Gemeinde in einem gemeinsamen Gemeindeleben zur Entfaltung. So findet das Tischabendmahl am Gründonnerstag sowie der „Sonntagstisch“ mit zunehmend stärkerer Beteiligung aus Oberoker im ehemaligen Paulus-Gemeindehaus statt.

Das Kirchengebäude stirbt – die Gemeinde lebt

Die damals von Pfarrer Dr. Martin Senftleben eingeführte Andachtsreihe „Die 12 Heiligen Nächte“ wird in Oberoker im Katharinen-von-Bora-Haus (Am Stadtpark 13) gefeiert. Der stark diakonisch geprägte Ansatz der ehemaligen Paulus-Gemeinde kommt nun in dem eingetragenen Verein „Goslarer Tafel / Kleiner Tisch e.V.“ zur Geltung. Darüber hinaus hat das ökumenische Engagement der ehemaligen Paulus-Gemeinde (Einschulungsfeiern) zu den vorbildlichen und äußerst konstruktiven Beziehungen mit den katholischen Christen und der muslimischen Gemeinde DITIB wesentlich beigetragen. Des Weiteren werden Grüne Basare sowie Advents-, Weihachts- und Osterbasare, die früher in Ober- und Unteroker getrennt veranstaltet wurden, nun gemeinsam durchgeführt. Und nach dem Motto der Kirchenvorstandswahl 2006 „Gemeinsam sind wir stark“ wurden 2010 die beiden Besuchsdienstkreise und 2011 die beiden Frauenhilfen zu jeweils einer Gruppe zusammengeführt. Dass nicht zuletzt die Existenz der Kita St. Paulus gesichert ist und Dipl. Sozialpädagoge Aksel

Hahn, durch sein jahrzehntelanges Wirken zu einer Symbolfigur für die ehemalige Paulus-Gemeinde geworden, sämtliche Aufgaben, die er als Hauptamtlicher wahrgenommen hat, nach seinem Eintritt in den Ruhestand ehrenamtlich fortführen möchte, stärkt meine Überzeugung: Auch wenn das Kirchengebäude stirbt – die ehemalige Paulus-Gemeinde lebt. Denn so wichtig und symbolträchtig ein Kirchengebäude sein mag, kirchengemeindliches Leben wird vom biblischen Wort, dem göttlichen Geist und natürlich von Menschen getragen, gestaltet und geformt. Der Verfasser des 1. Petrusbriefes schreibt (2,4.5): „Kommt zu ihm, dem lebendigen Stein, der von den Menschen verworfen, aber von Gott auserwählt und geehrt worden ist. Lasst euch als lebendige Steine zu einem geistigen Haus aufbauen.“ Als Material existieren die Steine der Paulus-Kirche nicht mehr. Als lebendige Steine, die das geistliche Haus bauen, wirken sie in den Gemeindegliedern fort und leben.

Wieland Curdt
Pfarrer

Die Kirche St. Paulus in Unteroker

Nun ist es also endgültig: Die Paulus-Kirche in Unteroker ist abgebrochen. Zum ersten Mal wurde in unserer Landeskirche ein Gotteshaus abgerissen - ein historischer Einschnitt.

Begonnen hatte alles im Jahr 1956 mit der Teilung der Kirchengemeinde Oker in zwei Seelsorgebezirke. Durch die vielen Flüchtlinge nach dem 2. Weltkrieg war die Kirchengemeinde auf etwa 10.000 Gemeindeglieder angewachsen, die von Pastor Iwan Schünemann betreut wurden. 1956 übernahm Pastor Herbert Wandschneider den neuen Seelsorgebezirk Unteroker. Er wohnte mit seiner Familie in der Ordensritterstraße. Seit 1937 hatte er in Brasilien gelebt und gearbeitet. Die unterschiedliche Sozialstruktur Unterokers erforderte andere Arbeitsweisen. So wurde schon 1958 beschlossen, eine eigenständige Kirchengemeinde zu gründen - mit Kirche, Gemeinde- und Pfarrhaus. Das Gelände „Am Breiten Stein“ wurde von der Stadt Goslar erworben, erste Baupläne wurden gefertigt - aber es ging nicht weiter. Das in Aussicht genommene Grundstück war nämlich mit Behelfsheimen bebaut, für deren Bewohner erst

an anderer Stelle Wohnraum geschaffen werden musste. Erst im Herbst 1963 konnte mit den Bauvorbereitungen begonnen werden.



Behelfsheime

Pastor Wandschneider war 1962 in die neugegründete Gemeinde St. Georg gewechselt, Vikar Knut Langhorst hatte seinen Dienst in Oker aufgenommen. 1964 konnte das Richtfest für das Pfarrhaus gefeiert werden, in das der nun ordinierte Pastor Langhorst im September 1965 einzog.



Gemeindezentrum Paulus 1967

Die Kirche St. Paulus in Unteroker

Am 1. Januar 1966 wurde die Paulusgemeinde gegründet und am 23. Juni konnten endlich Gemeindehaus und Kirche durch Landesbischof Dr. Heintze eingeweiht werden, die Hillebrandt-Orgel aber erst am 23. Oktober.

Die Bauweise der Kirche und des Gemeindezentrums waren von Anfang an umstritten. Die Flachdächer erwiesen sich im Harzer Klima als unpraktisch. Der Kirchenbau mit seiner Zeltform und den Lichtbändern im Dach war sehr modern, der Glockenturm aber wurde nur als hässlich empfunden. Das hohe Dach der Kirche bot dem Wind eine große Angriffsfläche, was Dachdeckerfirmen Brot und Arbeit gab. Die innenliegenden Dachrinnen der Kirche leiteten bei Starkregen oder Tauwetter sprudelnde Wasserquellen durch die Wände. Die Heizung war laut und heizte nicht. Tatsächlich konnten ihre größten Macken erst vor etwa 15 Jahren abgestellt werden.

Die meisten Diskussionen gab es um das Kruzifix. Es traf so gar nicht den Geschmack der Menschen. Als „Mann mit der Badehose“ wurde es verspottet.

Es hat lange gedauert, bis die Gemeinde ihren Frieden mit der Architektur fand. Vielleicht hat das dazu beigetragen, dass, ähnlich wie in St. Georg, auch bei uns das Gemeindehaus als Zentrum des Gemeindelebens gesehen wurde, nicht die Kirche.

Dennoch ist auch die Paulus-Kirche für viele Menschen aus Unter- und Oberoker zu einer Heimat geworden. Ehen wurden

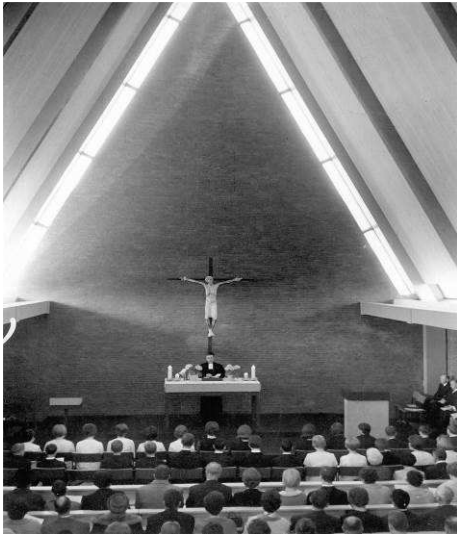


Kruzifix

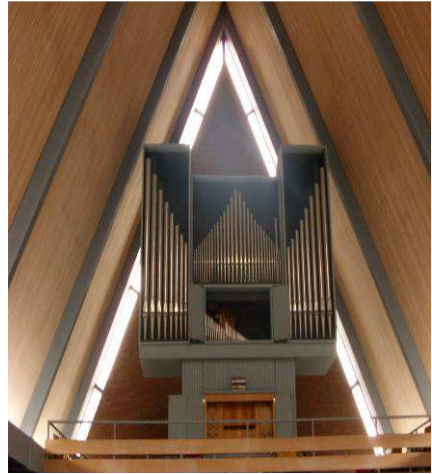
hier geschlossen, Kinder getauft, Konfirmationen gefeiert. Festliche Gottesdienste, Gottesdienste zu Gemeindefeiern, Gottesdienste mit Tieren, Schulgottesdienste und natürlich auch ganz „normale“ Sonntagsgottesdienste wurden gefeiert. Wobei man zugeben muss, dass gerade letztere nicht sonderlich gut besucht waren.

Die Kirche St. Paulus in Unteroker

Heftig wurde um neue Gottesdienstformen gerungen. Schon unter Pastor Langhorst wirkten viele Ehrenamtliche aktiv im Gottesdienst mit, ein Element, das sein Nachfolger, Pastor Hans-Gerhard Böhnig, ab 1969 noch ausbaute. Ab 1973 kamen mit dem Kindergarten St. Paulus auch von dort gestaltete Gottesdienste in unsere Kirche, z.B. der Lichtergottesdienst am 1. Advent. Ein Zeitungsartikel der Goslarischen Zeitung von 1978 bringt das lebendige Ringen um den rechten Gottesdienst in seiner Überschrift gut zum Ausdruck: „Zirkus“ in der Kirche oder erlebte christliche Gemeinde?



Konfirmationsgottesdienst verm. 1967



Orgelepore mit der Hillebrandt-Organ

1979/80 sprang ich bei Krankheiten von Herrn Böhnig im Gottesdienst ein und begann Gottesdienste zu leiten, als „unordentlicher“ Lektor sozusagen, der so in den Verkündigungsdienst hineinwuchs. 1980 verließ Pastor Böhnig die Gemeinde, 1981 kamen Pastor Jörg von Blanckenburg und Dipl.-Soz.-Päd. Aksel Hahn als „Tandem“ nach Oker. Seit 1983 singt wieder ein Chor in der Kirche, erst unter der Leitung von Karl-Heinz Klaas, dann ab 1986 unter Andreas Wittkopf. 1993 vereinigen sich die Kirchenchöre von St. Paulus und Martin-Luther unter der Leitung von Gila Freiesleben zur Kantorei Oker, die auch in der Paulus-Kirche gern gehört wird.

Die Kirche St. Paulus in Unteroker

Als 1994 der Buß- und Betttag als gesetzlicher Feiertag abgeschafft wurde, etablierten die Schulen des Schulzentrums Oker an diesem Tag selbstverantwortete und -gestaltete Schulgottesdienste. Mit der türkischen Lehrerin Oya Demirel nahmen auch muslimische Kinder aktiv teil - ein wichtiger Einstieg in unsere gute heutige Zusammenarbeit mit der islamischen Gemeinde in Oker.

Unter der Leitung der Pfarrersfrau Gundula von Blanckenburg entstand der Lebensbaum am Sakristei-Eingang in die Kirche. Die Weihnachtskrippe mit ihren Tonfiguren und dem Stall von Herbert Kenullis schmückte den Altarraum von Weihnachten bis



Weihnachtskrippe

Epiphantias, neuerdings ist sie der optische Mittelpunkt der Andachtenreihe „Zwölf Heilige Nächte“ im Katharina-von-Bora-Haus.

Am Pfingstmontag 1990 fiel zum ersten Mal ein Gottesdienst in der Paulus-Kirche aus.



Lebensbaum am Sakristei-Eingang

In der Nacht starb plötzlich Gundula von Blanckenburg. Fassungslos haben wir die Nacht im Pfarrhaus miteinander verbracht. Am Morgen musste ich der versammelten Gemeinde das Unfassbare nahebringen. Wir sprachen ein kurzes Gebet und gingen auseinander. Nach einigem Hin und Her mit Propstei und Landeskirche wurde der Sarg in der Kirche aufgebahrt und wir konnten in einem bewegenden Trauergottesdienst Abschied nehmen.

Die Kirche St. Paulus in Unteroker

Im August 1997 dann die fröhliche Hochzeitsfeier in der Kirche, mit der für Victor Kiala Bongo das mehr als zweijährige Kirchenasyl endete, kurz darauf auch für Augusto Joao Domingos.



Hochzeit von Victor Kiala Bongo

Im September 1997 wurde Pastor von Blanckenburg pensioniert, seine Nachfolge trat Dr. Martin Senftleben an, der aus Indien mit seiner Familie nach Unteroker kam. Durch seine Erfahrung wurde er der Motor der Annäherung an die Moschee Okers. Nach dem ersten christlich-muslimischen Einschulungsgottesdienst in der Mehrzweckhalle in Unteroker waren die Muslime zum Erntedankfest eingeladen.

Nach dem Terroranschlag vom 9. September wollte der Imam gern in unserer Kirche ein Friedens-

gebet sprechen. So stand zum ersten Mal am 30. September 2001 ein islamischer Geistlicher in einem ökumenischen Gottesdienst in der Paulus-Kirche unter dem Kruzifix und rezitierte aus dem Koran vor Christen und Muslimen. Seit diesem Tag feiern wir die Einschulungsgottesdienste abwechselnd in den Kirchen Okers und in der Moschee.

Weihnachten 2004 widmete die Goslarische Zeitung die Goslar-Seite der Paulus-Kirche. Anfang 2005 verließ Pastor Dr. Senftleben die Paulusgemeinde, die sich im Oktober mit der Martin-Luther-Gemeinde zur „Kirchengemeinde Oker“ zusammenschloss. Pastor Hans Lichtenfeld wurde Pfarrer der neuen Gemeinde. 2010 ging er in den Ruhestand und überließ Pastor Wieland Curdt das Ruder, der schon seinen Probedienst in Oker absolviert hatte. Seit 2011 wird er in seiner Arbeit unterstützt durch die „Frankenberger“: Pastorin Annemarie Pultke, Pastor Andreas Labuhn und Pastor Ulrich Müller-Pontow.

Im Jahr 2007 wurde das Pfarrhaus verkauft, 2009 ging das Gemeindehaus in den Besitz der „Goslarer Tafel - Kleiner Tisch e.V.“ über.

Die Kirche St. Paulus in Unteroker

2011 wurde die Hillebrandt-Orgel nach Italien verkauft, die Glocken fanden eine neue Heimat in der alten Wallfahrtskirche St. Marien in Kenz. Intensive Bemühungen des Kirchenvorstands eine



Abbau der Glocken

zusätzliche oder Nachnutzung der Paulus-Kirche zu erreichen, scheiterten letztlich. Und als die Landeskirche mit dem neuen Finanzkonzept den Geldhahn zudrehte, war das Schicksal der Paulus-Kirche besiegelt.

In einem Gottesdienst am Pfingstsonntag, 19. Mai 2013 um 17 Uhr, werden wir (hoffentlich im Beisein unseres Landesbischofs Dr. Friedrich Weber) das Kirchengebäude entwidmen. Eine kleine Ausstellung über die Paulus-Kirche ist geplant, ebenso ein Essen in der Kirche nach dem Gottesdienst.

Die Abbrucharbeiten werden kurz nach der Entwidmung beginnen. Dann wird die Kirche St. Paulus Geschichte sein.

All das stimmt mich, wie viele Gemeindeglieder auch, traurig. Ich habe den Bau der Kirche St. Paulus begleitet, sie hat mein Leben geprägt. Mir tut der Abbruch weh - aber jedes Ende ist auch der Beginn eines Neuen. Unsere Paulus-Kirche symbolisiert ein Zelt - Hinweis auf das wandernde Gottesvolk. Und Landesbischof Heintze predigte zur Einweihung über 1. Korinther 3, 16: „Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid und dass der Geist Gottes in euch Wohnung nehmen will?“ Kirchengebäude sind wichtig - aber Menschen, die ihren Glauben ansteckend leben, sind wichtiger.

Schauen wir nach vorn!

Auf dem Grundstück wollen wir weiter Gottesdienste feiern, Anregungen dazu sind herzlich erbeten. Wir werden weiterhin als Gemeinde Jesu Christi feiern, arbeiten, trauern, essen, trinken und uns ermutigen und stärken lassen vom Geist Gottes – auch in Unteroker.

Norbert Bengsch

Vorsitzender Kirchenvorstand

Stimmen zum Abriss der Paulus-Kirche

**Jörg von Blanckenburg, Pfarrer
i. R. , schreibt:**

Der bevorstehende Abriss der Paulus-Kirche macht viele betroffen, weil es sich nicht um eine Garage oder ein Büro handelt, sondern um ein ganz besonderes Gebäude. Es kommt einem vor, als täte man etwas Verbotenes.

Besonders betroffen sind natürlich alle, die wir in den Lebensjahrzehnten der Kirche in ihr gearbeitet und mal andächtig, mal ausgelassen gefeiert haben und mit ihr vertraut waren.

Und sie hatte ja auch durchaus ihre Schönheit: Mit ihrem hochaufragenden Dach, das einer Halde nachempfunden war, passte sie gut in die Hüttenstadt Oker. Die langen, schmalen Fensterbänder an den Seiten und in den Giebeln schufen manchmal schöne Lichtreflexe und der riesige Hohlkörper bot einen tollen Klangraum für wunderbares Orgelspiel, Konzerte und Chorgesänge.

Trotz alledem muss man leider sagen: Die Kirche war zwar passend für große Gottesdienste z.B. zu Weihnachten, Konfirmationen

und besonders für die tollen Schulgottesdienste am Reformationstag. Die Kirche barst vor Schülern, die gebannt der Feier folgten, weil sie von ihren Mitschülern unter bewährter Anleitung hervorragend gestaltet waren. Also nicht die übliche Verlegenheit, sondern begeisternde Gottesdienste.

Aber von diesen besonderen Anlässen abgesehen, war unsere Kirche einfach zu groß, zu groß im Winter auch für ihre eigene Heizung.

Darunter hatte der Frauenchor „Frohsinn“ einmal besonders zu leiden. Er sang in unserer Kirche bei einem Konzert bald nach Weihnachten. Draußen war es kalt und drinnen war es auch nicht warm. Die Frauen waren festlich gekleidet und froren erbärmlich. Das konnte meinen pastörlischen Redeschwall bei den Zwischentexten aber nicht bremsen, obwohl ich doch beinahe die Zähne klappern hörte. Mir wird heute noch kalt, wenn ich daran zurückdenke. Ich schäme mich meiner Rücksichtslosigkeit und entschuldige mich dafür. Trotzdem hat der Chor sein Programm mit Bravour zu Ende gesungen.

Stimmen zum Abriss der Paulus-Kirche

Alle Hochachtung dafür – auch heute noch!

Pfarrer Dr. Martin Senftleben schreibt:

Vor allem aber war unsere schöne Paulus-Kirche für die allsonntägliche Gottesdienstgemeinde viel zu groß. Ich frage mich, was Kirchenvorstand und Architekt sich damals dabei gedacht haben, denn da war doch auch schon bekannt, dass in Unteroker zwar lebenswerte Menschen wohnen, aber eher weniger allsonntägliche Kirchgänger.

Wir waren ja all die Jahre eine kleine, aber beständige Gottesdienstgemeinde, aber in dieser großen Halle wie verloren. Es ist nicht schön, einen Gottesdienst ständig mit solch einem Eindruck zu beginnen.

Schön wäre es gewesen, man hätte gleich eine kleine Kapelle an- oder eingebaut, wie es ja in Kirchen durchaus üblich ist. Dahin hätten wir ausweichen können und uns besser gefühlt.

Der Abriss der Kirche bleibt schmerzlich, aber bei einem Menschen würde man sagen: Er hat immer gekränkelt, jetzt ist er erlöst.

Es scheint mir noch immer so, als sei ich erst vor kurzem aus Oker weggegangen, aber es sind nun schon 8 Jahre - zwei Jahre länger, als ich an St. Paulus Dienst getan habe. Die Nachricht zum Abriss ist ja traurig, aber es ist vermutlich sinnvoll, wenn es keine andere Nutzungsmöglichkeit gibt. Wenn ich an das Paulus-Kirchen-Gebäude denke, erinnere ich mich gerne an die Schafe, die die Täuflinge symbolisierten und an einer "grünen Weide" platziert wurden. Mitglieder der Werkgruppe hatten Schafe und Wandbehang (die grüne Weide) selbst gefertigt. Das war ein schönes Zeichen der Verbundenheit innerhalb der Gemeinde und ich weiß, dass bei Schul- oder Kindergartengottesdiensten auch Eltern mit ihren Kindern dahin gingen und nach dem Schäfchen schauten, auf dem der Name ihres Kindes stand.

Eines hat mich bei dem Kirchengebäude schon damals verwundert: Die Kirche war nach Westen hin ausgerichtet. Ich habe erst geglaubt, dass dies der Wille des Architekten gewesen wäre, um das Morgenlicht durch die Fensterleis-

Stimmen zum Abriss der Paulus-Kirche

ten auf das Kreuz und in den Altarbereich scheinen zu lassen. Ich hatte dann aber Gelegenheit, den Architekten selbst dazu zu fragen und er antwortete: Das war Wille des Landeskirchenamtes. Früher wurden Kirchen ja immer nach Osten ausgerichtet, der aufgehenden Sonne zu, weil dadurch an die Auferstehung Jesu erinnert wird. Das Symbol des Auferstandenen - die aufgehende Sonne - schien durch die Fenster im Altarraum. Dass diese Symbolik von einem säkularen Architekten nicht berücksichtigt wird, hätte ich mir noch vorstellen können. Dass der Auftrag, diese Symbolik zu ignorieren, aus dem Landeskirchenamt kam, hat mich dann doch ziemlich irritiert.

Die Zeit vergeht schnell und seither ist viel geschehen, in Oker und natürlich auch in unserem Leben und hier in den Gemeinden, wo ich jetzt Dienst tue. Schön, dass viele inhaltliche Akzente weiterleben wie auch die Orgel, die offensichtlich eine würdige Weiternutzung in neuem kirchlichen Raum gefunden hat. Herzliche Grüße an alle in der nun gemeinsamen Kirchengemeinde Oker.

**Norbert Denecke,
Oberkirchenrat in Hannover,
schreibt:**

Suppenduft zum Gottesdienst
Ganz ehrlich: Moderne Kirchen gefallen mir selten. Noch unbehaglicher ist mir, wenn Gemeinderäume als Kirche genutzt werden und der Kaffee- oder Eintopfduft schon vor oder während des Gottesdienstes durch die Reihen wabert. Das alles habe ich in der Pauluskirche erlebt – und wurde dennoch eines Besseren belehrt.

Bei den Gottesdiensten, die ich als Vertretung für meinen Amtskollegen wahrnahm oder bei denen ich zu Gast war, konnte ich die Stärken dieses Gemeinde- und Kirchenkonzepts erleben. Denn vor bzw. nach dem Gottesdienst hielten sich Gemeindemitglieder in den unterschiedlichen Gemeindebereichen auf, bereiteten konkrete Vorhaben vor oder trafen Absprachen für die kommende Woche. Ganz selbstverständlich gab es nach dem Gottesdienst etwas zum Essen oder zumindest einen Schluck Bier. Da konnte man sich wohlfühlen, nicht wenige – so scheint mir – haben sich auch zu Hause gefühlt.

Stimmen zum Abriss der Paulus-Kirche

So frage ich mich, ob das architektonische Konzept auf die Gemeindegliederung abgefärbt hat oder ob die Gemeinde ihr klares Profil in eine Architektur gegossen hat. Mir scheint eher, dass die zweite Option zutrifft. In jedem Fall konnte ich in der Pauluskirche in überzeugender Weise erleben, wie gemeindliches, diakonisches und gottesdienstliches Leben miteinander verflochten wurden. Das habe ich immer als vorbildlich auch für unsere Arbeit in der Martin Luther Gemeinde Oker angesehen.

Hans Lichtenfeld, Pfarrer i. R. , Bad Harzburg, schreibt

Die Nachricht vom Abriss der St. Paulus-Kirche hat auch mich in Bad Harzburg erreicht. Ich bin enttäuscht und traurig über das Ende der Kirche als Gottesdienstraum. In dieser St. Paulus-Kirche habe ich viele schöne und bewegende Gottesdienste mit den Gemeindegliedern gefeiert. Ich denke da an ein ganz besonders eindrückliches und unvergessenes Gespräch im Jahr 2006 in der St. Paulus-Kirche Oker.

Ich sehe ihn noch vor mir sitzen – ziemlich weit hinten fast in der letzten Reihe – einen Mann im mittleren Alter. Er hatte vor einigen Monaten von seiner Firma die Kündigung erhalten. Und er konnte das immer noch nicht verstehen. Es war wie ein Blitz aus heiterem Himmel gekommen. Gewiss, vor ihm waren schon andere entlassen worden. Die Firma lief nicht mehr so gut wie noch vor Jahren. Aber dass es ausgerechnet auch ihn erwischt hatte....

Die erste Zeit zu Hause war ihm nicht schmerzhaft. Er hatte einiges zu tun, in der Wohnung, im Garten, bei Freunden. Aber nach einigen Monaten war er zunehmend einsamer geworden. Die Decke fiel ihm auf den Kopf. Er wusste nicht mehr weiter. Immer wieder gab es Streit mit der Frau und die Kinder waren schwieriger geworden. „Ich habe jetzt alles satt! Wozu lebe ich denn noch? Ich fühle mich so wertlos!“ – Es wurde ein längeres Gespräch in der St. Paulus-Kirche und wir haben noch einige Male miteinander geredet – immer nach dem Gottesdienst im Kirchenraum.

Stimmen zum Abriss der Paulus-Kirche

Gerade in Lebenskrisen beschleichen uns oft solche Fragen: „Was bin ich eigentlich wert?“. Der Wert meines Lebens ist unabhängig von meinen Erfolgen und Misserfolgen, von meinen Leistungen und Enttäuschungen. Gott gibt meinem Leben einen unverlierbaren Wert. In seinen Augen ist jeder Mensch kostbar und wertvoll.

Auch das Schwere muss ich nicht als wertlos oder sinnlos abbuchen. Die eigene dunkle Wegstrecke nicht zu verdrängen, sondern das Schwere als Durchgangsstrecke zu akzeptieren – darum ist mein Leben nicht wertlos, sondern letztlich doch aufgehoben in Gottes gutem Plan für mein Leben. „Vertraut den neuen Wegen,.....“ (EG 395)



Die „Paulaner-Gemeindeskultur“ bleibt. Davon ist Jens Kloppeburg, lange Zeit KV-Vorsitzender der ehemaligen Martin-Luther-Gemeinde, fest überzeugt.

Er schreibt unter dem Stichwort „Zusammenfinden...

Zusammen finden“ von der gewachsenen Zukunftskraft. Paulus und Luther gehörten eigentlich schon immer zusammen. Das ist meine feste Überzeugung. Das Tröstlichste an klammen Zeiten ist, dass man Wünschenswertes und Machbares auf den Prüfstand stellt. Doch das Zusammengehen der beiden Ausgangsgemeinden war für mich von Anfang an wesentlich mehr als die Reaktion auf den Sparzwang.

Meine Großtante Anna sagte uns Kindern einmal: „Uns Menschen wurden Beine geschenkt, nicht damit wir stehen bleiben, sondern damit wir gehen“. Damit hat sie einen Grundakkord in meinem Leben angeschlagen: Das Leben ist nach vorwärts angelegt. Wer nicht aufbricht ist wie tot. Die Bibel ist voll von solch lebendigem „Aufbrechen und Unterwegssein“.

Solch einen Aufbruch konnte ich in Oker miterleben, an kleinen Stellen sogar mitgestalten: Die St. Paulus-Gemeinde und die Martin-Luther-Gemeinde kamen zusammen. Nur randlich bemerkenswert, dass gerade Martin Luther besonders über das Studium der Paulusbriefe zu seinen neuen Gedanken fand. Das gehört theologisch also ohnehin zusammen.

Viel wichtiger scheint mir aber die Erkenntnis, dass beide Gemeinden ihre besonderen Traditionen entwickelt hatten, die im Leben am besten dann vorwärts wirken, wenn sie zusammengehen. Hier die offene Jugendarbeit, der Sozialarbeiter im Zentrum, die tätige Nächstenhilfe bei Kirchenasyl oder „Kleinem Tisch“. Dort die Freude am Traditionellen, die Pflege von Kirchenmusik, die Lust an der Liturgie und gar die Disziplin zu intensiver Vorstandsarbeit bis tief in die Nacht. Diese Stichworte bilden die Wirklichkeit natürlich nicht objektiv ab. Aber ich kann ja auch nur aus meinem persönlichen Erleben heraus urteilen. So habe ich dieses Bild in mir:

Paulaner Gemeindkultur bleibt

Die St. Paulus-Gemeinde imponierte mir immer mit ihrer herzlichen Offenheit, „meine“ Martin-Luther-Gemeinde genoss ich sehr als Hort des bewahrenden Herzens. Für Strukturverliebte gibt es die drei Säulen der Kirche: Liturgie (Feier des Gottesdienstes), Verkündigung, Diakonie (Nächstenliebe). Und es ist sicherlich nicht vermessen zu behaupten, dass diese Standbeine in den ehemaligen Gemeinden nicht an jeder Stelle denselben Umfang hatten. Gerade deshalb wird das gemeinsame Kirchendach nunmehr von gleichberechtigt durchtrainierten Säulen getragen.

Mir ist dies Bild aber eigentlich trotzdem zu starr: Lebendige Kirche lebt in ständiger Bewegung, weil Leben im Kern immer Bewegung und Veränderung ist. Siehe Tante Anna.

Zukunftsstarke Menschen sind auf der ständigen Suche und nicht eingekesselt im einmal Gefundenen. Mir imponiert, dass Martin Luther von der Freiheit eines Christenmenschen sprach, nicht von seiner Erstarrung.

So kann ich einem Chorfreund von mir auch nicht wirklich zustimmen, der mehr dem Gedanken nachhängt, dass das Aufgehen in eine gemeinsame Kirche wie eine Übernahme wirkt. Den Geist einer St. Paulus-Kirche oder einer Martin-Luther-Kirche kann man nicht einfach übernehmen wie ein Aktienpaket. Nein, ich habe eher den Eindruck, dass sich hier zusammengefunden hat, was ohnehin zusammengehörte. Nun geht es um die Zuversicht in diesem Geist gemeinsam Neues zu finden. Es geht immer um die Lust am Abenteuer des Aufbruchs. Da gibt es angenehme und unliebsame Reisebekanntschaften, oft genug Probleme mit dem Reiseproviant und Zwischenfälle auf dem Wege. Vom Glauben kommt letztendlich die entscheidende Stärkung zum Weitergehen: Er spendet erholsame Pausen und manchmal eine herrliche Fernsicht.

So ist es gut, dass wir den Weg gemeinsam und voller lebendiger Zuversicht gehen können. Paulus und Martin Luther gehören einfach zusammen.

Aksel Hahn wird ins Ehrenamt verabschiedet

Pfarrer kommen, Pfarrer gehen, Aksel Hahn bleibt bestehen.

Seit über drei Jahrzehnten versieht Aksel Hahn seinen Dienst in der Ev.-luth. Kirchengemeinde Oker. Damals, 1981, zog er mit Pfarrer Jörg von Blanckenburg aus Wedel (Holstein) an den nördlichen Harzrand nach Goslar-Oker. Als Dipl.-Sozialpädagoge war sein Wirken stets an die ehemalige Paulus-Gemeinde (Unteroker), bzw. nach dem Zusammenschluss mit der ehemaligen Martin-Luther-Gemeinde (Oberoker) an die Ev.-luth. Kirchengemeinde Oker gebunden. Zu seinen Arbeitsschwerpunkten zählte bereits damals die Sozialarbeit. Neben der individuellen Betreuung sozialhilfebedürftiger Menschen sowie der Betreuung zweier Angolaner im Kirchenasyl initiierte und begleitete er die Einrichtung des „Kleinen Tisches“. Was damals in einer kleinen Garage auf der Mühlenstraße begann, ist im Lauf der Jahrzehnte als „Goslarer Tafel – Kleiner Tisch e.V.“ ein kleines „Unternehmen“ geworden, das mit erheblichem logistischen und organisatorischen Aufwand geführt

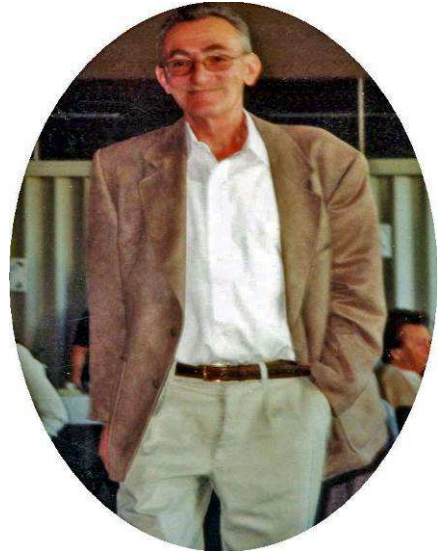
wird. Weiterhin machte sich Aksel Hahn in der Seniorenarbeit, insbesondere im Feierabendkreis, verdient. Seit Jahrzehnten leitet er – damals gemeinsam mit Frau Margarethe Kunstein – den einst größten Kreis der Kirchengemeinde. Im Jahr 2010 war die Zukunft der Oberokeraner Frauenhilfe durch das Ausscheiden des Leitungsteams (Waltraud Polligkeit, Helga Lichtenfeld, Ursula Engelbrecht) äußerst ungewiss. Aksel Hahn übernahm die Federführung, förderte den Zusammenschluss mit der Frauenhilfe in Unteroker und sicherte somit das Fortbestehen dieses traditionellen Kreises.

Weiterhin leitete er Jahrzehnte den Konfirmandenunterricht, den er gemeinsam mit einem Team durchführt. Unzählige Gottesdienste, Konfirmationen und Freizeiten gestaltete er. Bisweilen übte er in der damaligen Paulus-Gemeinde auch die Geschäftsführung aus.

Am 15. Oktober diesen Jahres wird Aksel Hahn 65 Jahre. Er muss in den Ruhestand gehen. Angesichts dieses reichhaltigen und langjährigen beruflichen Schaffens hätte wohl jeder verstanden, wenn er sich aus der Gemeinde verabschiedet hätte.

Aksel Hahn wird ins Ehrenamt verabschiedet

Dennoch hat er den Wunsch geäußert, seine bisherige berufliche Tätigkeit in vollem Umfang ehrenamtlich weiterzuführen. Kirchenvorstand und Pfarramt begrüßen dieses außerordentliche Engagement ausgesprochen gern. Aksel Hahn ist nicht nur mit seiner qualitativ hochwertigen Arbeit eine Bereicherung für die Gemeinde. Durch sein jahrzehntelanges Wirken ist er eine Symbol- und Identifikationsfigur geworden.



Eine Symbol- und Identifikationsfigur, die in ihrer Person und in ihrem Wirken sichtbar werden lässt: Auch wenn die Gebäude der ehemaligen Paulus-Gemeinde nicht mehr existieren bzw. nicht mehr im Besitz der Kirchengemeinde sind, die ehemalige Paulus-Gemeinde lebt weiter. Er ist zu einer Symbol- und Identifikationsfigur geworden, die insbesondere in der Phase des baulichen Rückgangs (Verkauf des Pfarr- und Gemeindehauses, der Glocken und der Orgel sowie beim Abbruch der

Kirche) vielen Menschen Halt und Stabilität gibt. Eine Symbol- und Identifikationsfigur, die bei all den gravierenden Einschnitten und Veränderungen für Kontinuität steht. Zahlreiche Pfarrer wirkten in Oker seit 1981: Jörg von Blanckenburg, Hans-Ludwig Laß, Dr. Hans-Georg Babke, Norbert Denecke, Dr. Martin Senftleben und Hans Lichtenfeld. Aksel Hahn „überlebte“ alle. Pfarrer kommen, Pfarrer gehen, er bleibt bestehen. Gott sei Dank!

Wieland Curdt
Pfarrer

Aksel Hahn wird ins Ehrenamt verabschiedet

Aksel Hahn wird ins Ehrenamt verabschiedet – ein Interview mit Aksel Hahn

Pfarrer Curdt: *Lieber Aksel, seit dem 1. April 1981 bist du in Oker tätig. Du kamst von Wedel gemeinsam mit Pfarrer Blanckenburg.*

Aksel Hahn: Das stimmt nicht ganz. Es stimmt, dass ich in Wedel tätig war. Das liegt in Holstein. Dort hatte ich mich nach meiner Ausbildung in einer sehr großen Kirchengemeinde mit ungefähr 10.000 Mitgliedern als Dipl.-Sozialpädagoge beworben. Unter vielen Bewerbern hatte ich das Glück, ausgewählt zu werden. So lernte ich dann Jörg von Blanckenburg kennen. Er war einer der vier Pfarrer, die in dieser Gemeinde tätig waren.

Pfarrer Curdt: *Wie ist dann dein beruflicher Weg weiter verlaufen?*

Aksel Hahn: Obwohl mir die Arbeit viel Spaß machte, hatte ich Lust, etwas Neues auszuprobieren, die Welt zu entdecken. Ich war ja jung, Anfang 30. Und so trat ich eine Stelle als Pastor bei der Seemannsmission in Antwerpen an.

Neben der Gestaltung von Gottesdiensten war ich hauptsächlich für die Seelsorge der Schiffsbesatzung zuständig. Das Seemannsheim war quasi das Gemeindehaus, in dem alle zusammenkamen. Aber die Liegezeiten der Schiffe waren auf Grund der hohen Kosten sehr kurz. Da war es kaum möglich, über einen längeren Zeitraum nähere Bindungen zu Menschen aufzubauen. Außerdem war der Hafen riesig groß. Teilweise hatte ich 10 km für eine Strecke zurückzulegen.

Pfarrer Curdt: *In welcher Sprache wurde dort hauptsächlich gesprochen?*

Aksel Hahn: Deutsch, Holländisch und vor allem Englisch. Da half es mir, dass ich als Kind mal ein Jahr in New York gelebt habe.

Pfarrer Curdt: *Und schließlich hast du dich dort wegbeworben?*

Aksel Hahn: Ja, nach einem Jahr. Ich habe mich dort nicht so wohlfühlt. Der enge Kontakt mit Jörg von Blanckenburg bestand weiterhin und per Ausschreibung hatten wir erfahren, dass in Unteroker ein Pfarrer und ein Sozialpädagoge gesucht wurden. So haben wir uns hierher beworben.

Aksel Hahn wird ins Ehrenamt verabschiedet

Pfarrer Curdt: *Wie habt ihr die Arbeit unter euch aufgeteilt?*

Aksel Hahn: Nach kurzer Zeit war klar: Jörg von Blanckenburg liebt viele Arbeitsbereiche eines Pfarrers, aber nicht den Konfirmandenunterricht. Und so habe ich den Unterricht mit dem Konfirmanden-Ferien-Seminar-Modell übernommen. Im Lauf der Jahre bekam ich eine immer engere Bindung zu dem Feierabendkreis, den ich schließlich gemeinsam mit Frau Margarethe Kunstein über viele Jahrzehnte leitete. Und natürlich bildete die Begleitung von sozial-bedürftigen Menschen einen Arbeitsschwerpunkt.

Pfarrer Curdt: *Und sicherlich hat auch das Kirchenasyl viele Kräfte und großen Einsatz erfordert...*

Aksel Hahn: Ganz bestimmt. Von 1995 – 1997 lebten zwei Angolaner, Victor und Augusto, im Keller des Gemeindehauses. Die Polizei versicherte uns, dass sie nicht in das Gemeindezentrum eindringen wird.

Aber die beiden Männer, die damals Mitte 20 und um die 30 waren, konnten sich nicht als freie Menschen auf der Straße bewegen. Sie konnten nicht einkaufen, nicht allein zum Arzt gehen. Das mussten wir alles erledigen. Außerdem gab es im Keller zwar Toiletten, aber keine Duschen. Das war alles nicht so einfach. Doch die gesamte Kirchengemeinde stand voll hinter diesem Kirchenasyl. Wir haben das gemeinsam getragen und wurden dabei auch erheblich von der damaligen Martin-Luther-Gemeinde unterstützt.

Pfarrer Curdt: *Nach so einem reichen Berufsleben würde wohl jeder verstehen, wenn du dich aus der Gemeinde verabschieden würdest. Was bewegt dich zum Weitermachen?*

Aksel Hahn: Ich werde jetzt 65 Jahre alt. Ich habe in dieser Kirchengemeinde praktisch mein halbes Leben verbracht. Ich bin mit dieser Gemeinde emotional so verbunden, dass ich sie gerne weiter begleiten würde.

Aksel Hahn wird ins Ehrenamt verabschiedet

Gerade in dieser Phase gilt es, gute Übergänge zu schaffen. Außerdem habe ich nicht nur viel gegeben, sondern auch sehr viel bekommen. Das möchte ich nun gern zurückgeben.

Pfarrer Curdt: *Die Gemeinde, der Kirchenvorstand und natürlich auch die Pfarrer sind dir äußerst dankbar, dass du deine hauptamtliche Tätigkeit in vollem Umfang ehrenamtlich weiterführst.*

Das ist alles andere als selbstverständlich und ein Segen für die Gemeinde. Ich freue mich auf die weitere, hoffentlich noch sehr lange Zusammenarbeit mit dir. Vielen Dank für das Gespräch.

Das Interview führte Pfarrer Wieland Curdt.



Gruppen und Kreise auf einen Blick

KINDER UND JUGENDLICHE

Spiel- und Krabbelkreis

Montag 15 - 17 Uhr

Kita Martin-Luther

Sonja Kietzmann (☎ 65165)

Kunterbunte Kinderkirche

Nach Absprache

K-v-B

Vorbereitungsgruppe

Nach Absprache

K-v-B

Ido Wiegel (☎ 61987)

Konfirmandenunterricht

Montag 17 Uhr

abwechselnd PG und K-v-B

Aksel Hahn (☎ 64038 + 6079)

Konfirmandenteam

Donnerstag 19 Uhr PG

Aksel Hahn (☎ 64038 + 6079)

Offener Jugendtreff

Donnerstag 17 – 19 Uhr

Dienstag 18 - 20 Uhr

Marius Rademacher-Ungrad

(☎ 733816)

www.jugendgruppe-oker.de

SOZIALES

Arbeitssuchende-Initiative

Donnerstag 14-täglich

9 Uhr K-v-B

Ido Wiegel (☎ 61987)

Goslarer Tafel / Kleiner Tisch Oker e.V.

- Lebensmittel für Bedürftige -

Dienstag und Freitag ab 9 Uhr

Am Breiten Stein 17

Aksel Hahn (☎ 64038 + 6079)

Besuchsdienstkreis

Vierteljährig

Aksel Hahn (☎ 64038 + 6079)

Ursula Bokemüller (☎ 64427)

GESPRÄCHSKREISE

Bibelstunde

Mittwoch 14-täglich

19.30 Uhr Pfarrhaus

Wieland Curdt (☎ 05322-5534979)

Männergesprächskreis

nach Absprache K-v-B

Jens Kloppenburg (☎ 65194)

Abrahamskreis

nach Absprache K-v-B

Jens Kloppenburg (☎ 65194)

Dokumentationsgruppe

Jeden 2. Montag im Monat

19 Uhr K-v-B

Norbert Bengsch (☎ 61984)

Gruppen und Kreise auf einen Blick

SENIOREN / SENIORINNEN

Feierabendkreis

Mittwoch 14.30 Uhr PG

Aksel Hahn (☎ 64038 +6079)

FRAUENKREISE

Frauenhilfe

Jeden 2. Montag im Monat

15 Uhr K-v-B

Aksel Hahn (☎ 64038 + 6079)

Frauentreff

Montag 15.30 Uhr K-v-B

Renate Schröder (☎ 64438)

Frauenkreis „Mittendrin“

Dienstag um 20 Uhr Pfarrhaus

Marina Vaak (☎ 64987)

M. Fantuzzi-Theuerkauf (☎ 65231)

KÜNSTLERISCHES

Webgruppe

Montag 16 Uhr PG

Ute Layda (☎ 05322/80212)

Handarbeitskreis

Mittwoch 15 Uhr K-v-B

Esther Voigt (☎ 6692)

Werkgruppe

Mittwochs 16 Uhr PG

Ute Layda (☎ 05322/80212)

MUSIK

Kantorei

Dienstag um 19.30 Uhr K-v-B

Bettina Dörr (☎ 61686)

Gitarrengruppe

Montag Kita Martin-Luther

Kinder 16.30 – 17.00 Uhr

Erwachsene 17.00 – 17.45 Uhr

Anke Huiras (☎ 84200)

Abkürzungen:

Martin-Luther-Kirche = ML

Paulus-Gemeindehaus = PG

Katharina-von-Bora-Haus = K-v-B

Kindertagesstätte = Kita

Ausführlichere Informationen fin-

den Sie im Internet unter

www.kirchengemeinde-oker.de

Aus der Kita Paulus

Es war einmal...

vor 40 Jahren, im Jahre 1973, da trug es sich zu, dass in einer Stadt namens Oker die Stadtobersten eine Idee hatten, die allen Kindern im Stadtteil Unteroker zugutekommen sollte. Immer wieder trafen sie sich, um ihrer Idee Taten folgen zu lassen.

Ein Garten für Kinder sollte entstehen, ein Spielplatz mit einem großen Haus, in dem viele Kinder ihren Tag verbringen sollten. Ein Grundstück an der Altdammer Straße war schnell gefunden und der Bau eines Kindergartens konnte beginnen. Ein großes Haus mit vielen Räumen und großen Fenstern entstand. Der große Garten mit Kinderspielgeräten vollendete die Idee der Obersten. Nun tauchte bei den Beauftragten der Stadt die Frage auf, wer sich denn nur für diesen Kindergarten verantwortlich fühlen sollte.

Man nahm Kontakt zur St. Paulus-Kirche auf, denn die Kirche hat es sich schon immer zur Aufgabe gemacht, sich auch um die kleinsten Menschen zu kümmern.

Nach einigen Verhandlungen wurde der Grundstein des St. Paulus-Kindergartens gelegt.

Der Pastor und sein Gefolge, das sich Kirchenvorstand nennt, suchten Frauen, die es gelernt hatten mit Kindern zu spielen, zu lernen und ihnen Liebe und Geborgenheit zu geben.

Am 1. April 1973 wurden die ersten Mitarbeiterinnen, die sich Kindergärtnerinnen und Kinderpflegerinnen nannten, eingestellt. Ihre erste Aufgabe war es, die Räume des Kindergartens mit vielen bunten Spielsachen und Möbeln einzurichten.

Schnell sprach es sich in Oker herum, dass es nun auch in Unteroker einen Kindergarten gäbe, und es dauerte nicht lange und die ersten neugierigen Familien meldeten ihre Kinder im St. Paulus Kindergarten an.

Dann war er endlich da, der ersehnte 1. Mai 1973. Der St. Paulus-Kindergarten öffnete seine Türen und die Kinder konnten zu uns kommen. Und man glaube es kaum, sie taten es in großer Zahl, 75 kleine Menschen im Alter von 3 bis 6 Jahren kamen nun täglich zum Spielen, Lernen und Glückhsein.



Nach 30 glücklichen Jahren wendete sich das Blatt, die Kinder blieben aus, der Stadtteil Oker wurde von vielen Familien verlassen, weil es für die Eltern keine Arbeit mehr gab. Mitarbeiterinnen wurden entlassen und Kindergruppen geschlossen. Auch die Kinder durften nun nicht mehr den ganzen Tag das bunte Treiben genießen, sie mussten schon in den Nachmittagsstunden - nach dem Mittagsschlaf - nach Hause. Es gab viele traurige Gesichter und so manche Träne wurde in dieser Zeit vergossen.

Die große Angst der Kindertageseinrichtungsschließung ging um, aber Gott sei Dank war es auch bei uns wie im Märchen, es entstand eine neue Idee mit dem Ziel: Wir kümmern uns einfach auch um die ganz kleinen Kinder ab einem Jahr. Gesagt, getan, wir bekamen Geld aus dem Säckel des Landes Niedersachsen und begannen unsere freien Räume in ein Paradies für Krippenkinder umzugestalten.

Seit nun mehr zweieinhalb Jahren betreuen wir die Kinder vom Schnuller bis zur Schultasche. Und das macht einfach Spaß!!!

Aus der Kita Paulus

Kaum zu glauben, aber wahr ist, dass es eine Mitarbeiterin geschafft hat, von Beginn an in unserem Kindergarten als Kinderpflegerin zu arbeiten. Frau **Bettina Schilling** feierte am 1. April 2013 ihr 40 jähriges Dienstjubiläum.



Hierzu gratulieren wir ihr ganz herzlich und freuen uns auf die nächsten Jahre mit einer so erfahrenen Kollegin.

Über diese 40 Jahre könnten wir ganze Bücher mit kleinen, lustigen Geschichten schreiben, um Sie an unserem tollen Leben teilhaben zu lassen, aber leider fehlt uns an dieser Stelle der Platz und für ganze Bücher die Zeit.

In diesem Sinne

Ihre Anja Voges

Leiterin der Kita Paulus

Hirschfelder
Optik - Foto

Höhlenweg 7
38642 Goslar-Oker
Telefon (0 53 21) 6 51 62

www.optik-hirschfelder.de
Email: info@optik-hirschfelder.de

Modische Brillen
Kontaktlinsen
Aktuelle Komplettpreisangebote
Sehstärkenprüfung ohne Termin
Paßbildsofortservice
Führerscheinsichtest

Öffnungszeiten:

Montag - Freitag: 9:00 Uhr bis 13:00 Uhr
und 15:00 Uhr bis 18:00 Uhr
Samstag: 9:00 Uhr bis 13:00 Uhr

Wir freuen uns auf Ihren Besuch



„Wer rastet, der rostet“ oder „Bewegung macht den Kopf frei“ sind Beispiele für Redensarten aus unserer Erwachsenenwelt, die der Wahrheit entsprechen.

Immer weiter fortschreitende Technisierung und die mediale Weiterentwicklung bewirken, dass viele von uns den größten Teil unserer Freizeit sitzend vor großen oder kleinen Bildschirmen verbringen. Zeit und Raum werden oftmals vergessen und wir sind vom langen Sitzen lahm und müde. Bewegung wirkt sich positiv auf Groß und Klein aus. Toben, Klettern, Schaukeln, Spielen, Kinder lernen dadurch ihren Körper kennen, werden selbstbewusster und können ihre Grenzen ausloten. Ihnen Möglichkeiten für Bewegung zu schaffen, war schon immer ein wichtiges Anliegen für die Mitarbeiterinnen unserer Kita. Unser Außengelände lädt zum Laufen, Klettern, Balancieren und zu vielen anderen Bewegungsmöglichkeiten ein.

Im Haus befindet sich ein Bewegungsraum mit Sprossenwand, Weichbodenmatte, Rutschstange und vielerlei mehr.

In Absprache mit der IGS nutzen wir mehrmals in der Woche die Schulturnhalle für Sport und Psychomotorik.

Psychomotorik... was verstehen wir darunter? Psychomotorik bedeutet viel Bewegung, Spiel und Spaß für Körper, Geist und Seele. Kinder machen Erfahrungen mit ihrem eigenen Körper. Im Umgang mit verschiedenen Materialien lernen sie die Eigenschaften der in der Psychomotorik-Stunde eingesetzten Dinge kennen.

Zunehmend wichtiger werden auch die Sozialerfahrungen, die Kinder lernen miteinander umzugehen, die Kommunikations-, Kooperations- und Kontaktfähigkeiten werden geübt. Kinder lernen mit allen Sinnen. Je mehr Sinne bei einem Kind angesprochen werden, desto zahlreicher und intensiver sind auch die Verschaltungen im Gehirn. Es gibt noch viele andere Gründe, Kinder ihren natürlichen Bewegungsdrang ausleben zu lassen.

Beate Heintorf hat sich schon 2002 auf den Weg zur Motopädagogin gemacht, Manuela Fantuzzi-Theuerkauf schließt im Juni 2013

Aus der Kita Martin-Luther

ihre einjährige berufsbegleitende Weiterbildung zur Fachkraft für Psychomotorik ab.

Wir haben uns für das „Markenzeichen Bewegungskita“ beworben und möchten unsere Kita zertifizieren lassen. Gemeinsam mit Kolleginnen aus der Kita Eulenburg wird unser gesamtes Team am 24. August einen ersten gemeinsamen Studientag verbringen, um sich für die Zertifizierung qualifizieren zu lassen. Wir freuen uns darauf...

Wer gerne mehr Informationen

haben möchte, ist herzlich willkommen in unserer Kita, persönlich oder auch auf anderen Wegen.

Nun wünsche ich Ihnen schöne Sommermonate mit sehr viel Bewegung an der frischen Luft. Es ist nie zu spät zu beginnen, das Alter ist bedeutungslos und der innere Schweinehund wird immer seltener aufmucken...

Liebe Grüße aus der Kita Martin-Luther

Sabine Hähle

Leiterin der Kita Martin-Luther

Micha's Handwerkservice ***Dienstleistungen rund um Haus und Garten***

Tapezier- und Streifarbeiten

Fliesen und Bodenbelege verlegen

Erneuerung von sanitären Einrichtungen

Ausbesserung von Putzschäden

sowie diverse Montagearbeiten

Pflasterarbeiten

Dachrinnenreinigung

Gartenarbeiten jeder Art

Wohnungsentrümpelungen

Reparatur und Erneuerung von Gartenzäunen



Inh. Michael Werner
Tel. 05321-352503
Handy: 0171-4473019

Eingetragener Betrieb
der Handwerkskammer
Braunschweig-Lüneburg-Stade



Fliesenlegerfachbetrieb Fliesenverlegung aller Art

Wolfenbüttelerstr. 13
38642 Goslar Oker
Tel.: 05321 / 6 42 11
Fax: 05321 / 35 29 02
team@fliesen-grimm.com
www.fliesen-grimm.com

Erd-, Feuer- und Seebestattungen - Überführungen
Der Begleiter für die letzte Reise



KLOTZ-Bestattungen

Inh. Detlev Peinemann
Höhlenweg 24,
38642 Goslar/Oker
Tel.: 05321 / 6088
Mobil: 0160 / 95303861

e-mail: info.klotz-bestattungen@web.de
www.bestattungsinstitut-klotz.de



Deutsche Bestattungsvorsorge Treuhand AG
Mitglied im Landesverband Bestattungsgewerbe Niedersachsen e.V

Blumenhaus Petra



Inh. Petra Klotz Aderhold

Trauer und Hochzeitfloristik-Kranzbinderei-Geschenkartikel



Es war der Tag gekommen, vor dem er sich lange gefürchtet hatte

Schweigend blickte er von der Kanzel in die leere Kirche. Leer bis auf die letzte Bank, über der der Herr gekreuzigt an der Wand hing, ebenso schweigend und voller Wut stieg er herab, zerriss seine Predigt, stieß die Tür auf und gelangte hinaus ins Freie.

Draußen wölbten sich die Bäume wie Säulen einer grünen Kathedrale, darin die Vögel musizierten, darunter der Bach sich wand und zwei Menschen saßen. „Was tut ihr hier“, rief er ihnen zu, „heute ist der Tag des Herrn. Und ihr achtet ihn nicht!“ „Warum sollten wir ihn nicht achten?“ fragte der eine Mensch zurück. „Was sitzt ihr unter den Bäumen, ihr solltet unter der Kanzel sitzen, im Hause Gottes“, rief er ihnen zu. „Wir sitzen im Hause Gottes, hörst du nicht, das Gotteslob hat schon begonnen“, antwortet der andere Mensch.

„Oh, ihr Ungläubigen! Man kann nicht alleine beten“, eiferte er weiter. „Dann komm zu uns“, sagten da die zwei Menschen und rückten ein wenig zur Seite.

Matthias Morgenroth

Aber sollte Gott wirklich auf Erden wohnen? Siehe, der Himmel und aller Himmel Himmel können dich nicht fassen – wie sollte es dann dies Haus tun, das ich gebaut habe?

(Bibel 1.Könige 8,27)

Sabine Nause

Redaktionsmitglied

Das Bild links ist zwischen Segelflugplatz und unterem Schlammteich aufgenommen.

Waßmus^{ORTWIN}

Bau- und Möbeltischlerei

- ✂ Fenster aus Holz und Kunststoff
- ✂ Haus- und Zimmertüren
- ✂ Innenausbau und Restaurierungen
- ✂ Vertäfelungen von Wänden und Decken
- ✂ Einbauschränke



38642 Goslar-Oker
Tel.: 05321 / 65038
Mobil: 0170 / 1241486

Wolfenbütteler Str. 9A
Fax: 05321 / 65787
Tischlerei-wassmus@t-online.de

*Den Weg der Trauer nicht allein
gehen. Wir begleiten Sie...*

Eine Bestattung ist
Vertrauenssache.

Ein Trauerfall in Ihrem
Haus findet taktvolle
und persönliche
Betreuung durch uns.



H. Lüttgau Bestattungsinstitut

In der dritten Generation

Eigener Andachts- u. Abschiedsraum
Bestattungsvorsorge zu Lebzeiten
Erl. der Formalitäten u. Trauerdruck
Erd-, Feuer-, Urnen-, Seebestattungen
Auf allen Friedhöfen – in allen Städten

Mitglied im Bestatterverband Niedersachsen und der deutschen Bestattungsvorsorge Treuhand AG

Kornstraße 43 · Goslar ☎ (0 53 21) 2 31 93 u. 4 19 49
und Stadtteilbüro · Danziger Straße 57 · ☎ (0 53 21) 38 92 18

Die Fenster der Martin-Luther-Kirche sind saniert



Die Firma Schneemelcher bei der Sanierungsarbeit

Am 18. und 19. April wurden die Fenster der Martin-Luther-Kirche neu vermörtelt. Zugleich wurden die Metallverstreibungen vom Rost befreit und mit einer Antirostsicht versehen. Diese Arbeiten waren notwendig, weil der Fensterkitt im Lauf der Jahrzehnte rissig geworden war und Feuchtigkeit in das Mauerwerk eindrang. Die Kosten dieser Maßnahme betragen 2.900 €.

feet-computer

Kreisstrasse 61
38667 Bad Harzburg OT Göttingerode

Verkauf

- Hardware
- Software

Netzwerktechnik

- Planung
- Installation/ Wartung

Reparatur und Instandsetzung

- EDV Anlagen
- PC-Systeme

Tel.: 0 53 22 / 55 43 - 0 • info@feet-computer.de

Beerdigungsinstitut

Karl Sievers u. Söhne

Inh. Rainer Urban e.K. - Fachgeprüfter Bestatter



Zertifiziertes QM System
nach ISO 9001:2008
LGAC InterCert
in Zusammenarbeit mit TÜV Rheinland

BIE
Bestattungs Finanz

- Alle Bestattungsarten • Bestattungsvorsorge zu Lebzeiten •
- Hauseigener Andachtsraum für Trauerfeiern bis 50 Personen •

38642 Goslar • Höhlenweg 6 • Tel. 0 53 21 / **68 36 58**

www.Beerdingungsinstitut-Sievers.de

Blumen Hof

Inh. Carmen Urban

Bad Harzburg, Breite Straße 18 a (nahe Bündheimer Schloss)
Telefon: **0 53 22 / 33 33** • www.Blumenhof-Harzburg.de

❁ Moderne Floristik ❁ Brautschmuck ❁ Trauerfloristik ❁

Goslarer Wohnstättengesellschaft mbH

Kundenzentrum Danziger Straße 35 38642 Goslar

Telefon 05321 7807-70 Telefax 05321 7807-64 info@diegoslarer.de

diegoslarer.de

Hier fühl' ich mich wohl.

Da bleib ich!

Die Goslarer Wohnstättengesellschaft bietet Ihnen Wohnungen in der Stadt. Und dazu den umfassenden Service eines erfahrenen Wohnungsunternehmens. Engagiert. Kompetent. An Ihrem Bedarf orientiert.



DIE GOSLARER
Wohnstättengesellschaft

HIER. DA. HEIM.



Kinderkirche und Konzert der Brüder Curdt

Kinderkirche startet durch!

Nach einer längeren Pause startet die Kubukiki, die Kunterbunte Kinderkirche, durch. Ein Team, das aus altbewährten und neuen Kräften besteht, plant am Sonntag, den 15.9.2013 um 10.30 Uhr die Aufführung des Musicals „Der verschwundene Zauberstab“. Alle Kinder zwischen 4 - 12 Jahren sind herzlich eingeladen als Darsteller mitzuwirken. Alle Kinder, die Lust und Freude an diesem Projekt haben könnten, möchten bitte am 24. August um 14 Uhr in der Martin-Luther-Kirche erscheinen. Bei Rückfragen können Sie sich gern an Ido Wiegel (Tel.: 61987) oder Pfarrer Wieland Curdt (Tel.: 6022) wenden.

Ein herzliches Dankeschön an Rolf Nause für 160 Holzkerzenhalter!

Wohin mit den Teelichtern oder den kleinen Osterkerzen, die manchmal im Gottesdienst verteilt werden? Diese Frage stellte sich insbesondere vor jeder Osternacht oder der Lichtenkirche am 1. Advent. Dank Rolf Nause sind jetzt in der Kirche 160 Kerzenhalter aus Holz vorhanden.

Diese Kerzenständer lassen sich auf der Ablage vor jedem Sitzplatz abstellen. Sie sind so konstruiert, dass sie sowohl einem Teelicht als auch einer Osterkerze Halt geben. Ein herzliches Dankeschön gilt auch Ortwin Waßmus, der seine Werkstatt für die Anfertigung der Kerzenhalter zur Verfügung stellte.

Konzert der Brüder Curdt am 1. Juni um 19 Uhr (!!!) in der Marktkirche

In der letzten Gemeindebriefausgabe wurde versehentlich eine falsche Uhrzeit angegeben. Das Konzert von Oliver und Wieland Curdt findet am 1. Juni nicht um 17 Uhr, sondern um 19 Uhr in der Marktkirche statt.



Marktkirche in Goslar

Das Denkmal von 1870/71

Genauen Kennern ist sicher schon aufgefallen, dass neben Büschen und Bäumen noch etwas an der alten Martin-Luther-Kirche fehlt. Am Turm war an der Südseite ziemlich versteckt ein Steinblock mit einer Erinnerungstafel an die Teilnehmer des Krieges 1870/71 angebracht.

Ursprünglich stand der Stein seit 1872 gegenüber der heutigen „Okerrenne“ an der Brücke über die Oker. Nach der Verbreiterung der Bundesstraße und der Anlage eines Parkplatzes für die Stadtverwaltung Oker wurde er 1957/58 abgebaut und auf dem Bauhof deponiert. Der ehemalige Kirchenvogt Fritz Konert hat den Stein dort entdeckt und sorgte für den Umzug an die Martin-Luther-Kirche. Dort wurde er - vermutlich im Zuge der Renovierungsarbeiten 1968 - am Turm der Martin-Luther-Kirche angebracht. Die Stadt Oker hatte kein Interesse an der erneuten Aufstellung des Steines an historischer Stätte. Nach der letzten Renovierung hat der Kirchenvorstand lange überlegt, wie mit diesem Erbe verfahren werden sollte. Die Tafel lag - schön renoviert von Karl Heinz Puse - in

der Sakristei, der Stein hatte bei Fa. Ihde auf dem Grundstück überwintert. Dafür sagen wir Danke schön. Klar war aber, dass der Stein nicht wieder an den Turm sollte, weil er mit der Kirche in keinem ursächlichen Zusammenhang steht. So bekam die Dokumentengruppe den Auftrag, einen geeigneten Standort zu finden und dem Kirchenvorstand einen Vorschlag zu machen.

Ein Blick in die Schucht'sche Chronik zeigt, dass das Denkmal damals nicht aus reiner Kriegsbegeisterung errichtet wurde. Im Artikel „Während des Krieges 1870/71“ ist da zu lesen: „Die Krieger, welche zur großen Freude der Okeraner alle gesund heimkehrten, wurden unter großem Jubel empfangen. Die Friedensfeier war in vollem Sinne des Wortes ein Jubelfest Am 2. September 1872 wurde zum Gedächtnis dieser großen Zeit ein Gedenkstein mit den Namen der Krieger aus Oker errichtet.“

Dokumentengruppe und Kirchenvorstand sehen in dem Stein vor allem einen Dank der Okeraner Bürger dafür, dass alle Kriegsteilnehmer wieder gesund heimkehren durften.

Als Ort bot sich für uns der Eingang zum Stadtpark (Südostseite) an, wo schon der Mühlstein steht und wo sich früher im alten Wolf's Hotel die Reservisten trafen. Dank unbürokratischer Hilfe der Bauverwaltung der Stadt Goslar hat der Stein dort schon seinen Platz gefunden (herzlichen Dank!). In den nächsten Wochen wollen wir die renovierte Platte anbringen. Über die Zeitung und unsere Internetseite werden wir noch den genauen Zeitpunkt für alle Interessierten bekannt geben.

An dieser Stelle sei neben vielen anderen vor allem Karl-Heinz Knoke gedankt, dessen Aufzeichnungen uns wichtige Hinweise gaben.



Norbert Bengsch
Dokumentengruppe

Seit über 30 Jahren

- ✓ E-Check
- ✓ Ton- und Lichanlagen
- ✓ Antennenbau
- ✓ Datentechnik
- ✓ Alarmanlagen
- ✓ Elektroinstallationen
aller Art



Helmut Ebeling
Am Hüttenberg 1
38642 Goslar
Tel. 05321 63133
Fax 05321 64655
mail@dek-ebeling.de

Buchvorstellung

Auf der Suche nach einer launigen Lektüre für unsere Sommerausgabe wurde ich auf den Titel „Das Sauna-Konzil – Eine erfrischende Konfessionskunde“ aufmerksam. Was für eine eigenartige Geschichte mag das wohl sein, dachte ich mir. Von dieser so humorvollen Erzählung von Albrecht Gralle (unterlegt mit Illustrationen von Thees Carstens) wurde ich absolut nicht enttäuscht. Ganz fest gehe ich davon aus, dass ich auch Sie für dieses Buch gewinnen kann.

Um was geht es? Nach etlichen Jahren hat sich der evangelische Pfarrer Warnke dazu durchgerungen, sich einmal wieder einen Saunabesuch zu gönnen. Eigentlich sollte das mit Vera und den Kindern geschehen. Aus irgendwelchen Gründen klappte das aber nie. So war Warnke heute alleine aufgebrochen. Nichts Böses ahnend musste er nach kurzer Zeit erkennen, dass sein inniger Wunsch, einige Stunden in sich gekehrt alleine zu verbringen, ins Leere gehen würde.

Denn sein noch junger katholischer Kollege Ginstering war ebenfalls Besucher der Sauna.



Nachdem der erste Schock überwunden war, entwickelte sich zwischen den beiden Geistlichen der Einfall, künftig öfter mal in dieser so ungezwungenen Atmosphäre über Gemeinsamkeiten und insbesondere Unterschiede der Lutheraner und der Katholiken zu reden. Schnell bestand Einigkeit, diesen spontan gefassten Gedanken zu realisieren.

Zur Auflockerung der Runde sollte allerdings möglichst noch ein dritter Kollege, nämlich der am Ort tätige Freikirchler Wolkenstein, dabei sein. Es dauerte nicht lange und die gemeinsamen Treffen im „Adamskostüm“ waren geboren. Auch Sie werden bestimmt die dabei in recht herziger Art und Weise diskutierten Kirchenthemen, die übrigens am Ende der Erzählung nochmals in kurzer wissenschaftlicher Form zusammengefasst sind, mit Interesse verfolgen.

Wartungsarbeiten in der Sauna verhinderten ein weiteres turnusmäßiges Treffen im gewohnten Rahmen. Um die vereinbarten Gesprächsintervalle nicht abreißen zu lassen, erfolgte ersatzweise ein Termin in einer Gaststätte. Dort nahm recht unvermittelt eine junge alleinerziehende Mutter, bei der es sich um eine überzeugte Atheistin handelte, Kontakt zu den Geistlichen auf. Vor dem Hintergrund gegenseitiger Neugier und zugleich auch Sympathie wurde vereinbart, die Genannte künftig sporadisch in die Gedankenaustausche außerhalb der Sauna mit einzubeziehen.

Daraus entwickelten sich außerordentlich interessante Gegebenheiten, über die ich an dieser Stelle allerdings Stillschweigen bewahren möchte, um Ihnen für Ihre eigene Lektüre nicht die Spannung zu nehmen.

Autor des Buches, das übrigens auch für Nicht-Saunagänger (ha, ha, ha...) geeignet ist, ist der bereits genannte Albrecht Gralle (geb. 1949). Nach Abschluss seines Theologiestudiums wirkte er als Pastor im Gemeindedienst. Seit 1993 ist er hauptamtlicher Schriftsteller und lebt mit seiner Familie in Northeim.

Dieter Barthold

Redaktionsmitglied

Buchdaten:
Neukirchener Aussaat
ISBN: 978-3-7615-5999-4
Seitenzahl: 151 - Preis: € 12,99
(als gebundene Ausgabe)

HÜLSMANN ELEKTRO & Netzwerk Montage GmbH



Telefon 05321 63337 · Fax 63338 · www.huelsmann.de · E-Mail: info@huelsmann.de



Haustechnik

elektro otte g m b h

Elektroinstallation · Kundendienst

Beratung · Planung · Ausführung



Telefon 05321 64900 · Fax 64992
www.elektro-otte.de · info@elektro-otte.de

Bahnhofstraße 7 · 38642 Goslar

**Heizkosten
halbieren!**

Mit dem besten
Heizkessel
und Anschluss
zur Sonne
ganz einfach.



Die neue Heizung.

Wirtschaftswunder!
SolvisMax. Der Meister.

Bahnhofstr. 42
38642 Goslar/Oker
Telefon 05321 33600
www.hartmann-heizung.de



**Gustav
Hartmann**
Sanitär- und Heizungstechnik



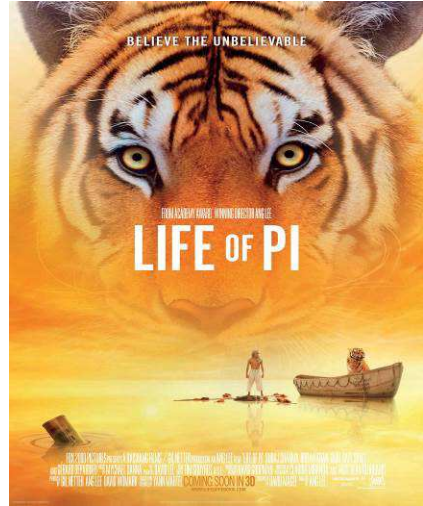
Filmtipp Life of Pi - Schiffbruch mit Tiger

Eine indische Familie plant mit ihrem Zoo von Indien nach Kanada umzusiedeln. Unterwegs erleiden sie jedoch Schiffbruch. Nur der sechzehnjährige Pi überlebt dieses Unglück. Zudem noch ein paar vereinzelt Tiere. Darunter auch ein bengalischer Tiger....

Piscine Militor Patel, kurz Pi genannt, ist mäßig begeistert, als sein Vater, ein Zoo-Direktor, mit seiner Familie nach Kanada auswandern will. Kein Wunder, er hat sich gerade verliebt... Trotzdem begibt sich die Familie, mitsamt den Zootieren, auf die Reise. Unterwegs zieht ein Sturm auf, bei dem Pis Eltern und sein Bruder ertrinken. Nur er kann sich ins Rettungsboot flüchten. Außerdem haben sich auch ein paar Tiere retten können. Unter ihnen befindet sich Richard Parker, der 450 kg schwere Tiger des Zoos. Was sich zunächst vielleicht etwas surreal anhört, ist in Wahrheit eine spannende und mitreißende Geschichte.

In atemberaubenden Bildern kann man erleben, wie Mensch und Tier versuchen zu überleben – und das gemeinsam.

Allerdings jederzeit der Gefahr bewusst, die beide füreinander sein können.



Der Religionsaspekt kommt auch nicht zu kurz, da Pi spirituell sehr interessiert ist. Für ihn sind der Hinduismus, das Christentum und der Islam gleichermaßen wichtig. Ang See, Regisseur des Films, ist ein spektakuläres, ergreifendes Märchen gelungen. Die Oscars, die diese Buchverfilmung 2013 gewann, waren absolut verdient. Ein sehr empfehlenswerter Film.

Katharina Schauzu

Redaktionsmitglied

(Die DVD ist im Handel ab rd. € 13,-- zu erwerben.)

Gedichte

Sommerlied

O Sommerfrühe blau und hold!
Es trieft der Wald von Sonnengold,
in Blumen steht die Wiese;
die Rosen blühen rot und weiß
und durch die Felder wandelt leis'
ein Hauch vom Paradiese.

Die ganze Welt ist Glanz und
Freud,
und bist du jung, so liebe heut
und Rosen brich mit Wonnen!
Und wardst du alt, vergiss der Pein
und lerne dich am Widerschein
des Glücks der Jugendsonnen.

Emanuel Geibel (1815 - 1884)



Über die Kunst des Lebens

Leicht zu leben ohne Leichtsinn,
heiter zu sein ohne Ausgelassen-
heit,
Mut haben ohne Übermut,
das ist die Kunst des Lebens!

Theodor Fontane (1819 - 1898)

An einem schönen Sommer- abende

Lieulich senkt die Sonne sich,
alles freut sich wonniglich
in des Abends Kühle!
Du gibst jedem Freud und Rast,
labst ihn nach des Tages Last
und des Tages Schwüle.

Horch, es lockt die Nachtigall,
und des Echos Widerhall
doppelt ihre Lieder!
Und das Lämmchen hüpf't im Tal,
Freude ist jetzt überall,
Wonne senkt sich nieder!

Wonne in des Menschen Brust,
der der Freud ist sich bewusst,
die ihm Gott gegeben,
die du jedem Menschen schufst,
den aus nichts hervor du rufst
auf zum ew'gen Leben.

Theodor Storm (1817 - 1888)



Der Turmbau zu Babel

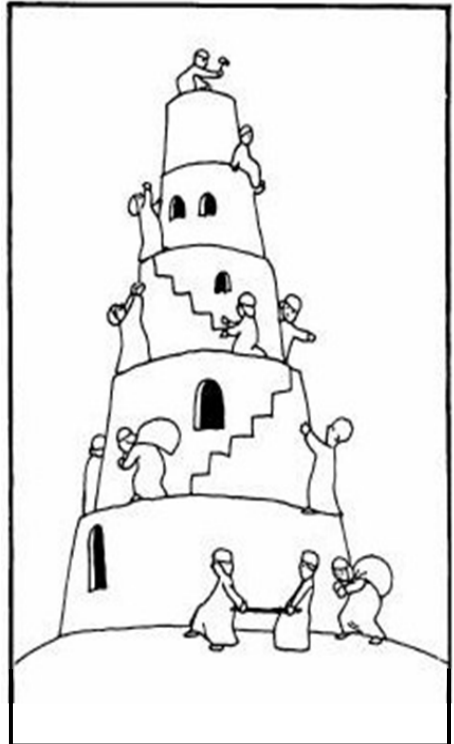
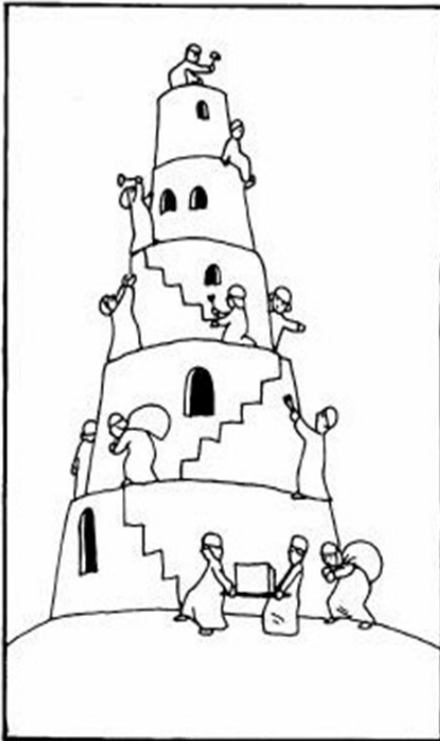
Die Bibel erzählt, dass die Menschen durch den Bau eines in den Himmel ragenden Turms mächtiger werden wollten als Gott. Das aber gefiel Gott nicht und er verwirrte die damals einheitliche Sprache.

Ein furchtbares Durcheinander herrschte danach in der Stadt. Die Leute hörten mit dem Turmbau auf

und verstreuten sich über die ganze Erde.

Die Stadt wurde Babel genannt, da Gott aus der Sprache der Bewohner ein Gebabbel gemacht hatte. Immer wenn die Menschen in Babel die Turmreste sahen, mussten sie daran denken, dass Gott größer ist als sie.

Hier nun zwei Bilder von dem Turmbau. Streiche die von dir auf der rechten Seite erkannten Fehler an. Male dann die Bilder bunt aus.



Fotowettbewerb der Propstei Goslar

Die Propstei Goslar und die Kreisstelle der Diakonie in Goslar schreiben einen Fotowettbewerb für einen Kalender aus.

Jahreszeitliche Motive aus der Propstei Goslar - Schönes und Symbolisches aus der Region. Einsendeschluss für Frühlingbilder ist der 15. Juni, für Sommerbilder der 15. September, für Herbstbilder der 10. November. Wer noch Winterbilder hat, kann sie jederzeit schicken. Die Fotos sollten entweder per Post an die Propstei, Kaiserbleek 4, 38640 Goslar, geschickt werden oder als Anhang per Mail (kontakt@propsteigoslar.de)

Den Gewinnern winken auch kleine Preise. Der Kalender soll ab dem 1. Advent auf dem Weihnachtsmarkt verkauft werden an dem Stand des Ökumenischen Arbeitskreises Goslar. Der Erlös kommt "Brot für die Welt" und "Misereor" zugute. Eventuell wird es auch eine Ausstellung mit den eingesendeten Fotomotiven geben. Kirchengemeindliche Basare könnten auch ein weiterer Absatzmarkt für den Kalender sein.

Mit freundlichen Grüßen

Thomas Gunkel

Propst der Propstei Goslar

Gesund und schön

Kosmetikstübchen

Bahnhofstraße 25

Tel. 05321/65194



Pflegende Gesichtsbehandlung **14.95 €**

Luxus- Behandlung **25.00 €**



"Jugendkletterfreizeit Franken und Comer See/Italien" 20.7.-3.8.13

Ab in den Süden geht es dieses Jahr. Wir fahren nach Franken und werden uns dort an den Felsen „einklettern“. Anschließend fahren wir an den Comer See weiter und werden in der Nähe von



Lecco zelten, die Gegend erkunden, klettern ☺ schwimmen und in der Sonne chillen, Kultur genießen und uns von der atemberaubenden Landschaft verzaubern lassen. Auf dem Rückweg geht es dann wieder zum Zeltplatz bei "Oma Eichler" und zum „Ausklettern“ ins Frankenjura. Kochen werden wir gemeinsam. Zelte und Klettermaterial werden gestellt.

Kosten: 495 €

(Zuschüsse können formlos beantragt werden.)

Alter: ab 12 Jahren

Anmeldung und Leitung: Kathrin Lüddeke und Angie Faust mit Team

Kinderfreizeit „Wilde Kerle und wilde Mädchen“

1. Juli - 5. Juli 2013

Es sind nur noch 3 Plätze für Mädchen frei!!!!

Wir wollen uns eine Woche lang austoben im wilden Wald um Wildemann. Dazu gehören Spiele draußen und drinnen. Wir werden wild kreativ sein. Dazu gibt es Geschichten aus der Bibel und anderen Büchern über Menschen, die auch wild waren und Vorbilder sind. Die Übernachtung erfolgt im Mehrbettzimmer in einer „wilden“ Hütte. Kochen werden wir gemeinsam.

Lust auf eine wilde Woche? Dann meld' dich an.

Alter : 6-12 Jahre

Kosten: 95 €/ 70 € ermäßigt

Leitung: Nelia Aeckerle, Florian Nause und Team

Anmeldung: Kathrin Lüddeke

E-Mail: Stadtjugenddiakonin-goslar@gmx.net Telefon: 3349426



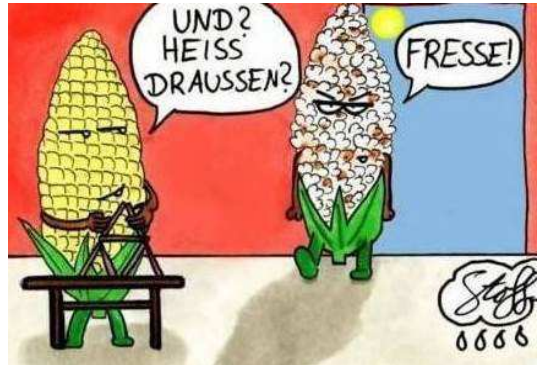
Leserbrief von Felix Koch

Liebe Leser, liebe Leserinnen, mein Name ist Felix Koch und ich bin Konfirmand des Jahres 2013.

Auf dem Konfirmandenferienseminar 2012 in Dänemark brachte uns Aksel Hahn die christliche Kirche näher. In den vielen Unterrichtsstunden erläuterte er uns den christlichen Glauben. Von ihm hatte man ja schon etwas im Religionsunterricht in der Schule gehört. Aber wir lernten nicht nur etwas über den christlichen Glauben, sondern auch uns gegen Ausländerhass zu wehren. Dies lernten wir durch den Film: „Schindlers Liste“.

Da in der Kirche auch gesungen wird, sangen wir bei jedem Tagesabschluss ein oder mehrere Lieder. Dann beteten wir und dann erteilte Aksel Hahn oder ein Konfirmandenteamer uns den Segen.

Durch all die Akte wurden wir eine Gemeinschaft und zu Christen verändert.

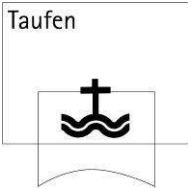


Wir wünschen allen Leserinnen und Lesern einen schönen Sommer.



Die Redaktion bedankt sich
... bei allen Inserenten der
Werbeanzeigen und bei den
Zustellerinnen und Zustellern.

Taufen



„Du stellst meine Füße auf weiten Raum“

(Psalm 31, 9)

Felix Koch
Nicky Naundorf
Joanne Henne
Björn Bokemüller
Jean Luka Göbel

Beerdigungen



„Befiehl dem Herren deine Wege und hoffe auf ihn, er wird´s wohl machen.“

(Psalm 37,5)

Klara Deppermann, geb. Becker	88 Jahre
Ernst-Friedrich Sander	83 Jahre
Günter Mahler	84 Jahre
Kurt Richter	87 Jahre
Herbert Kenullis	82 Jahre
Gerhard Muhs	67 Jahre
Helmut Kappler	92 Jahre
Werner Gläserer	79 Jahre
Peter Klaus Radischat	67 Jahre
Waltraud Strauß	79 Jahre

alle Gottesdienste in der Martin-Luther-Kirche

02.06.13	10.30 h	Gottesdienst	Präd. Bengsch
08.06.13	17.00 h	Gottesdienst	Pfr. Müller-Pontow
16.06.13	10.30 h	Gottesdienst	Pfr. Curdt
23.06.13	16.00 h	Gottesdienst mit Abendmahl zum 20-jährigen Bestehen der Kantorei Oker	Pfr. Curdt
30.06.13	10.30 h	Gottesdienst	Pfr. Curdt
07.07.13	10.30 h	Gottesdienst	Präd. Bengsch
14.07.13	10.30 h	Gottesdienst m. Abendmahl	Präd. Bengsch
21.07.13	10.30 h	Gottesdienst	Pfrn. Pultke
28.07.13	10.30 h	Gottesdienst	Pfr. Curdt
04.08.13	10.30 h	Gottesdienst	Pfr. Curdt
11. 08.13	10.30 h	Gottesdienst	Präd. Bengsch
18. 08.13	10.30 h	Gottesdienst	Pfr. Labuhn
24.08.13	14.00 h	Kinderkirche	Pfr. Curdt u. Team
25. 08.13	10.30 h	Gottesdienst m. Abendmahl	Pfr. Curdt
31. 08.13	17.00 h	Gottesdienst m. Abendmahl	Pfr. Curdt
01. 09.13	10.00h	Goldene Konfirmation	Pfr. Curdt

Sonntagstisch am 16.06.2013



Pfarrbüro

Edith Vorlob
Am Stadtpark 13, 38642 Oker,
☎ 6093, Fax: 6220,
E-Mail: ev.kirche-okер@t-online.de

Mo, Di, Do, Fr 9.00 – 11.00 Uhr
Bankverbindung: VB Nordharz
Kto.: 6110 147 800
BLZ: 268 900 19

Pfarrer

Wieland Curdt, ☎ 6022,
E-Mail: wieland.curdt@web.de

Andreas Labuhn, ☎ 22464,
E-Mail: a.labuhn@frankenbergo-
goslar.de

Ulrich Müller-Pontow, ☎ 22566,
E-Mail: mueller-pontow@gmx.de

Annemarie Pultke, ☎ 22464,
E-Mail: a.pultke@frankenbergo-
goslar.de

Sozialpädagoge

Dipl.-Sozialpädagoge Aksel Hahn,
☎ 64038 + 6079
E-Mail: akselhahn@aol.com

Kirchenvorstandsvorsitzender

Norbert Bengsch, ☎ 61984
E-Mail: norbert.bensch@t-online.de

Kirchenmusikerin

Bettina Dörr, ☎ 61686

Küsterin

Kathrin Will, ☎ 2779
ka.will@t-online.de

Kindertagesstätten

St. Paulus, ☎ 61605,
E-Mail: st.paulus-kita@t-online.de
www.stpauluskita.de

Martin-Luther, ☎ 65165,
E-Mail: kita-martin-luther@t-
online.de,
Internet: www.kita-martin-luther.de

Vermietung K-v-B-Haus

Kathrin Will ☎ 2779
ka.will@t-online.de

Vermietung Jugendheim

Marius Rademacher ☎ 733816
marius.rademacher@hotmail.de



Für Smartphone-
benutzer:
Bildcode scannen

